

Mitleidende  
**Trauer=Zeilen/**

Welche  
 über den höchstbetrübtten/doch seeligsten Hintritt  
 Des Weiland

WohlEdlen/Besten/GroßAchtbarn/Hoch-und Wohlweisen  
 Herrn

**Friedrich Schönlebens/**

uff Freybergs=Dorff

Churf. Sächß. wohlbestalten Zehendners

und Austheilers/wie auch bey dieser alten Freyen Bergk-

Stadt wohl meritirten Bürger=Meisters/und Muster,Herrns/

Seines hochgeschätzten Herrn Schwagers/

und vornehmen Gönners/

Als derselbe den 19. April. dieses 1678sten Jahrs ganz sanfft und seelig verschieden  
 und den 29. gedachten Monats mit einer ansehnlichen Begleitung beerdiget

wurde/

Zu dessen Wohlverdienten Ruhm und Ehren

Aus höchster Schuldigkeit

verfertigt

von

**Johann Friedrich Horn/**

Not. Cæs. Jur. Pract.



**FREYBERG/**  
 Gedruckt bey Zacharias Beckern.



Er ist / der wehlen will ein tausent, Schönes Le-  
ben?

Der muß mit Herß und Sinn / gleich diesem  
Mann nachstreben /

Der seinen Nahmen führt / von Schöners  
Leben her /

Und unsre Silber-Stadt / nun muß betrau-  
ren sehr.

Wie spielt so artig hier der Glantz der Edlen  
Steine /

Wie strahlt das rothe Gold mit seinen hellen Scheine /

Auff dessen Spizen stund ein lichter Diamant /

Um den durch seinen Fleiß des klugen Künstlers Hand

Diß angeschrieben hat: Mich / den kein Ambosß zwinget /

Mich / dem das Feuer sonst viel schönre Strahlen bringet /

Vergleicht man den Bestand dieweil ein solcher Geist /

Den dieser Tugend-Baum mit seinen Früchten speist /

Viel beßer tauret aus / als meine Härtingkeiten /

Er leidet / Stoß und Schlag / eh Er wil überschreiten /

Diß was Er einmahl schloß. Ein so standhaffter Mann

War Er den Stadt und Land zuführen wohl stund an.

Darff ich noch weiter gehn / muß ich der Augen-Lieder

Vor dem so hellen Glantz zur Erden lassen nieder /

Wie wenn auff ein Gesicht das Licht der Sonnen geht /

So sonst blöde sieht / weil dort ein Topas steht.

Um dessen Gränzen man diß liehet eingegraben /

Mich / den / der Strahlen Pracht / und Schein erhoben haben /

Zu solchen hohen Werth / daß sie der Sonnen-Licht

Wenn es den Sterblichen an ihren Glantz gebricht /

Zufördern dienstlich seyn / gewohnet man zu grüßen

Ein Bild der Freundlichkeit aus welcher Ströme fließen

Der

Der treuen Lieb und Gunst/ Wohl ist's wenn von sich streut  
Ein Haupt im Regiment / den Glanz der Freundlich-  
keit.

Hier lacht ein Amethyst / und reisset fast die Sinnen  
Die Er durch seine Krafft betauern kan / von hinnen  
Auff diese Worte zu / mich / den der Indian /  
Mich / den der Araber gar häufig schauet an /  
Mich / dem der Morpheus gram / daß ich ihn oft verstöhre /  
Mich / der ich den Verstand beförder und vermehre /  
Heist man die Wachsamkeit / ein wachsam Haupt das  
macht

Daß oft wird manche Stadt zu guten Flor gebracht.  
Es wart Eusebie hierunter mit Verlangen /  
Astræen, welche sich Ihr nabet / zu umfassen /  
Mit dieser Überschrift / recht selig ist die Stadt /  
Wo Recht und Gottesfucht die Ober- Stelle hat.  
Mich deucht Apollo hat den Scepter selbst bereitet  
Weil seiner Tugend Zier so artig angedeutet /  
Und abgebildet wird / daß sie Apelles nicht  
Mit seiner Mahleren so brächte zu Gesicht.  
Erst stehet der Bestand / da Er wohl recht getragen  
Desselben Cron und Stab / weil was man Ihn hört sagen /  
Fast viel gewisser war / als wenn der theure Mann /  
Epaminondas selbst hätte einen Schwur gethan.  
Dort folgt Leutselig seyn. Mein Freybergk wird bekennen /  
Daß Er der Freundlichkeit Gesalbter sey zu nennen /  
Bey welcher Wachsam seyn den Ort bekommen hat /  
Drufft doch Jeder schon / Er gab in unser Stadt  
Mehr als vollkommenen Rath / so sah' man auch die Strahlen /  
Der Frömmheit und des Rechts / als wie auff Purpur prahlen  
Auff seinem grauen Haar / O Werth-geschätztes Haupt /  
Daß solche Tugend-Blüch so herrlichen belaubt.  
Ein solches Schönes Lebn Herr SCHÖNBERG' hat ge-  
führet /

Mit

Mit einem Schöneren wird die Seele nun gezieret/  
Nun lebt Er recht vergnügt in voller Herrlichkeit/  
Der scharff gespitzte Schmerz ist Ihm entfernet weit.

Drumb/Liebsten/schlaget ab der heißen Thränen giessen  
Aus noth ist's nichts/gnug ist's/das sie aus Liebe stießen/  
Der grosse Lebens GOTT / selbst für dem Risse steh/  
Das dieses Edl-Geschlecht nicht nach und nach vergeh.



Mitleidende

**Trane**

über den höchstbetrübt

WohlEdlen/Besten/GroßA

**Friedrich**

uff Freyb

**Chursl. Sächß. wof**

und Austheilers/wie auch b

Stadt wohl meritirten Bürger

Seines hochgeschätzte

und vornehm

Als derselbe den 19. April. dieses 1678sten

und den 29. gedachten Monats mit ei

Zu dessen Wohlverdier

Aus höchster

**Johann Fried**

Not. Cæs. Ju



**FREYBERG/**  
Gedruckt bey Zacharias Beckern.

